

Zeitschrift:	Zürcher Illustrierte
Band:	9 (1933)
Heft:	9
Artikel:	St. Katharinental : ein Schweizerischer Kunstsammelpunkt vor 600 Jahren
Autor:	Futterer, I.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-752201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

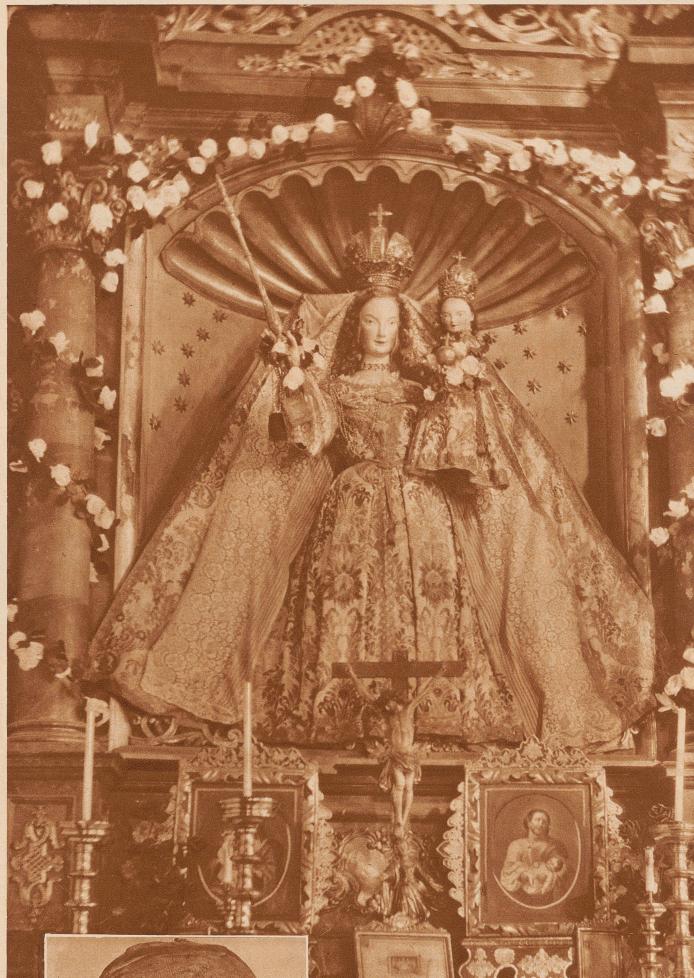
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

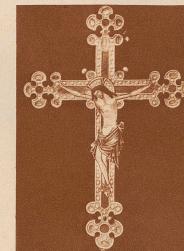
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die große Madonnen-Statue in St. Katharinental. Durch die prunkvolle Einkleidung, die ihr der Barock zuteil werden ließ, blieb jahrhundertlang der wahre Wert dieses Kunstwerks, das in Wirklichkeit ein besonders edler Werk der Hochgotik ist, unerkannt. Erst neueste Forschungen wies ihr den richtigen Platz in der Geschichte der schweizerischen mittelalterlichen Kunst.

Der Kopf der oben abgebildeten gotischen Madonna, ohne die Einkleidung, die sie sich in der Barockzeit gefallen lassen mußte. Jetzt erst sieht man den zarten Liebreiz des Gesichts

St. Katharinental



Kleines Kruzifix aus Katharinental
jetzt im Basler Historischen Museum

An der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert haben die schwäbischen Künstler aus dem Tal wohl in Zürich als in der damals gebräuchlichen und wichtigsten Bischofsstadt Konstanz eine eigentliche Blütezeit erlebt. Es ist aber schied um die Erhaltung jener Werke. Bestellt wurde, was zugrunde kam, anderseits wanderte ins Ausland. Was literarisch damals vorgeholt wurde, hat sich Gottlob von Strahlegg in seiner „Zürcher Chronik“ auf „Hadlaub“ aus Trümmern zu einem animierten Vollen Bild verdichtet. Doch von den anderen Künstlern gewinnen wir erst langsam eine klare Vorstellung. Dabei helfen uns die Dokumente der St. Katharinenkirche bei Düsseldorf und am Rhein, die Schaffens-Schwerpunkte, deren Lagen bereitgestellt Zeugnis ab für ein ganz außergewöhnliches Niveau des damaligen plastischen Schaffens in Konstanz, ihrer Entstehungs-

Ich war des öfteren an Karlsruherischen, um zweitens interessante Kruzifixe (ebensofalls aus der Zeit des 14. Jahrhunderts!) zu studieren: ich ahnte nicht, daß mir die weitaus bedeutendste Skulptur der Kirche noch unbekannt war. Ein blinder, eiserner Blick an einem Morgen im Januar hängte mich an einen Marmortisch. Höhe aus einem der mächtigsten Barockalabes herabstürzte. Mit der Plötzlichkeit eines gewaltsamen Schrecks kam mir die Erkenntnis, daß sich da trotz Seidenhaarperiode, Spitzchenhaube und sonstiger entzückender Kleider an einer *Welt*, *Leidenschaft* und *Mordlust* betätigte, die mir ohnehin die Erinnerung an eine Figur in barocker Kleidung nie erweckt hätte, die Figur ihrer barocken Kleidung zu entledigen. Sie erwies sich in ihrer unüberhüllten Form von wunderbarem Gedankenadel, so z. B. in der linken Hand, die den Jesu-Körper hält, und in dem aufwändigen, schwungvollen Lineament des Stautmaus-Unterschlundes. Und hat auch nicht Geister einen besonderen Liebreiz durch die leicht schrägliegenden Augen und den jugendlich strahlenden Ausdruck?

Die glückliche Entdeckung der Madonna bald eine weitere nach sich: Ich erkannte in der berühmten Jesus-Johannesgruppe in Antwerpen ein zweites Werk des großen Marien-Schöpfers des Meisters Heinrich von Konstanz, denn der seelische Ausdruck und alle Formeinzelheiten sind geschwisterlich verwandt.

Für das Kloster Katharinenthal war nun die Existenz einer solchen Plastik durch alte Aufzeichnungen festgelegt. Ein großes, weit in die Runde berühmtes „Gnadenbild“ muß sie gewesen sein, denn noch im späten 16. Jahrhundert wird von wunderbaren Heilungen erzählt. Wie konnte sie nach der Klosterauflösung von 1861 hingeraten sein? Nun mehr können wir sagen: Es kommen noch viele Indizien hinzu die ke-

Die hier gezeigte mittelalterliche Plastik ruht sichtlich aus dem stillen Kirchlein St. Katharinen bei Diessenhofen her; heut ist sie in alle Winde zerstreut. Sie stand am Anfang des 14. Jahrhunderts im nahen Konstanz, dem damals kulturell so wichtigen Zentrum. – Kaum einen der Bildhauer kennen wir mit Namen, so sehr treten sie hinter ihre Werke zurück. Es sind jedoch Künstler ersten Ranges unter ihnen, wie der Meister der Jesus-Johannes-Gruppe. In jener Zeit stand die Kunst im Dienste der Frömmigkeit. Sie kannte keine nur dekorativ schmückenden Absichten, sondern wollte den Betrachter durch ihren religiösen Gehalt ergraffen. Deshalb die große Eindringlichkeit der Gebärden und jener geisterige Gesichtsausdruck, in dem sich je nach dem Thema mystische Erkenntnis, Verzückung und Erfriergenheit zeigen. – Die hier veröffentlichten Bilder stammen aus dem Werk: „Die gotische Plastik der deutschen Schweiz“ von Dr. I. Futterer, dem wir die erste erschöpfende Erforschung, Sammlung und einheitliche Darstellung der gotischen Plastik des Gebietes der deutschen Schweiz verdanken.

nen Zweifel lassen, daß wir die lebensgroße, ergreifend schöne Gruppe in Antwerpen ursprünglich bei den Nonnen von Katharinenthal verehrt denken müssen.

Ebenfalls aus der Konstanzer Werkstatt Meister Heinrichs stammt die Gruppe der Begegnung der beiden Frauen Maria und Elisabeth, die als Andachtsbild für sich allein von einem jüngeren Schüler des großen Meisters geschaffen wurde. Merkwürdige Schicksale hat diese noch in ihrer originalen Goldfassung strahlende Schönigkeit gehabt, bis sie aus dem Nachlass der letzten Katharinen Nonne endlich als Schenkung Morgans in das Fine Arts Museum von New York gelangte.

Die zwei wunderbaren Leuchterengel aus Katharinental aber wurden vor wenigen Jahren nach Frankfurt am Main verschlagen, wo sie mit ihrem strahlenden Lächeln einen ganz Saal der dortigen Kunstsammlung erhellen. Aber auch eine Schweizerstadt beherbergt ein kostbares Werk des Meisters.



esus-Johannes-Gruppe aus Katharinenthal. Dieses Werk, das durch neue Forschungen erweisen wird, entstand dem Meister Heinrich, dem Schöpfer der Käthe-Kollwitz-Figuren im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Die Figuren sind in einem hellen Hintergrund durch eine Kraft erzielt, die durch Stoffaufhebung im Jahr 1869 gerettet ist nach Anwesenheit, wo sie heute noch steht. – Jesus und seinen Liebling Johannes allein darzustellen, was früheren Zeiten nicht in den Sinn gekommen; erst die Mystik schuf sich dieses Thema, bei der Freundschaft zwischen Menschlichem und Göttlichem das innerlich bewegende Moment

ZÜRCHER ILLUSTRIERT

Ein schweizerischer Kunstsammelpunkt vor 600 Jahren

bares Stück aus dem Katharinentaler Kunstschatz von 1300. Basels Historisches Museum bewahrt einen eigenartigen, von tiefster Versenkung in die Leiden Christi zeugenden Crucifixus. Dr. I. Futterer

Dr. I. Futter



Einer der Leuchterengel aus Katharinenthal, die jetzt in einer Kunstsammlung in Frankfurt a. M. stehen



„Die Visitation“. Gruppe der Begegnung von Maria und Anna, die ebenfalls aus der Konstanzer Werkstatt des Meisters Heinrich (vom einen seiner Schüler) stammt und ursprünglich in St. Katharinenthal stand. Jetzt ist sie im Besitz des Metropolitan Museum of Art in New York.